

Das Beste aus zwei Welten

Nicht immer läuft die Entwicklung einer schnellen Yacht linear und chronologisch. Aber wie es zur radikalen nanook XL kam, ist schon eine ganz eigene Geschichte. Eigentlich sind es gleich deren zwei ...

Text: Stefan Detjen | Fotos: Andrea Rossi



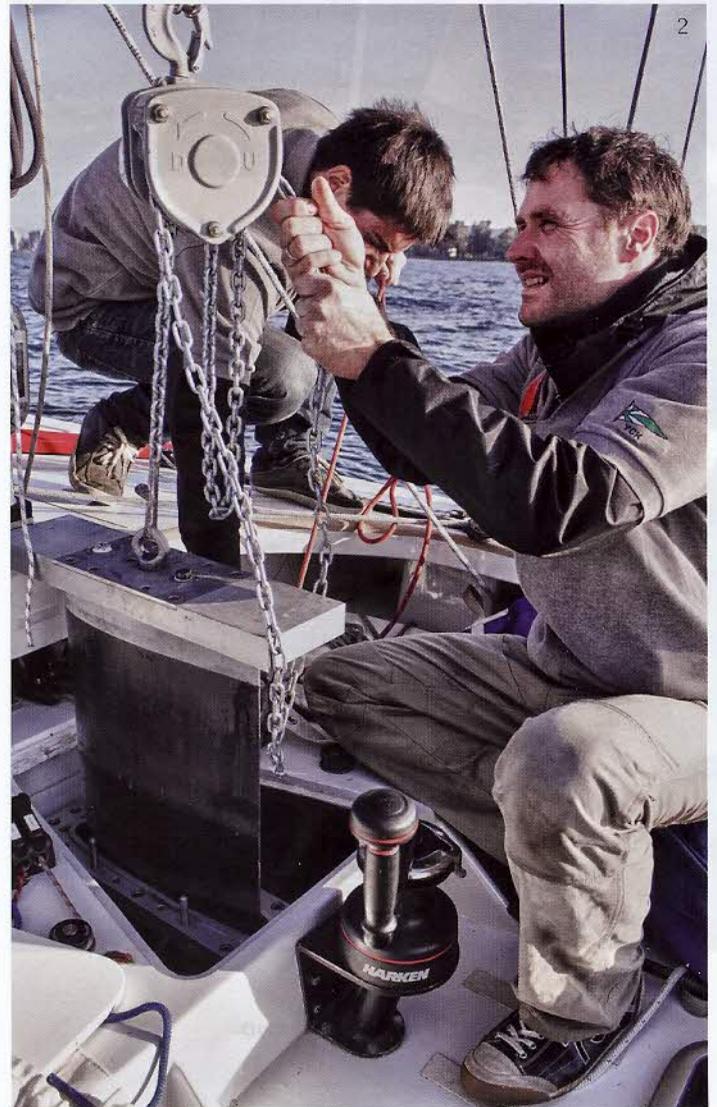


Vorsicht, frisch gestrichen – das stand zwar nicht auf dem schneeweissen schmalen Rumpf, aber jeder konnte sehen, dass die Farbe wohl noch nicht ganz trocken war. Nur zwei Tage nach den ersten Testschlägen ging die nanook XL an die 40. Tag/Nacht-Regatta auf dem Bodensee. Der flotte Flitzer setzte sich gekonnt in Szene und gleich doppelt an die Spitze. Der brandneue High-Tech-Canting Keeler nanook XL, entwickelt durch die Bootswerft Heinrich AG, dominierte sowohl als «First Ship Home» (Monohulls) wie auch in der Wertung nach gerechneter Zeit in YST I. Zum Testtermin im Spätherbst fuhren wir also mit hohen Erwartungen Richtung Norden. Friedlich an einer Boje schlummernd, verriet die nanook XL schon von Weitem ihr grosses Potential. Ein kraftvolles Rigg auf einem flunderflachen Rumpf. Ein relativ ungewohnter Anblick, ufern doch moderne Yachten achterlich gerne aus, um schneller zu werden. Beim Auftakeln erfahren wir den ersten Teil der Geschichte dieser ungewöhnlichen Yacht.

Die Rumpf-Geschichte. Es war einmal ein Kunde, der orderte bei der Heinrich Werft einen gepflegten Gentleman-Racer. Schlank und elegant sollte der sein, aber auch rasend schnell. In Zusammenarbeit mit Carpe Diem Yachtdesign entstand nach diesen Vorgaben ein klassisch anmutender Renner, der aber unter Wasser mit einem cleveren Canting Keel geplant war – ein segelnder Wolf im vornehmen Schafspelz. Als jedoch der geniale Wurf durch allerlei extravagante Kundenwünsche immer mehr und mehr verwässert wurde, kaufte Peter Minder die Designrechte und den Rumpf im Rohzustand kurzerhand wieder zurück.

1 Extrem flacher Rumpf, extrem hoher Mast – bei der nanook XL ist alles aussergewöhnlich.

2 Der Schwenkkiel ist auch Hubkiel, 2,60 Meter Tiefgang werden so zu 1,70 Meter.





Hier brechen wir die Erzählung ab, die Segel sind gesetzt, und die nanook XL springt sofort an. Mit scheuer Herbstsonne und einem ebensolchen Windchen rauschen wir aus der Konstanzer Bucht raus. Ja rauschen, obwohl der Wind nur haucht, die üppige Segelgarderobe setzt die Energie sofort in Vortrieb um. Für unseren entspannten Segelnachmittag sind wir zu fünft, mit mehr Wind und mehr Speedambitionen wäre ein zusätzlicher Mann hilfreich. Wir wechseln die Fock und setzen eine grosse überlappende Top-Genua. Das Ding ist riesig und wird am ausfahrbaren (Backboard-) Bugspriet gefahren. Der Wechsel wird gleich mit ein paar Knoten mehr Geschwindigkeit belohnt, wir sind bereits auf der anderen Seeseite angelangt. Aber es kommt noch besser. Für den Rückweg bereiten die nanook-Mannen einen asymmetrischen Gennaker vor. Dazu kommt der noch etwas längere Steuerbord-Bugspriet zum Einsatz – nanook hat also zwei davon.

Als die blau-weiss-gelbe Stofforgie oben und richtig getrimmt ist, darf ich ans Steuer. Erster Eindruck: Wo ist der Druck? So muss sich ein 49er anfühlen, die Pinne lässt sich mit zwei Fingern in jede Richtung bewegen, kein Ruderdruck gibt Rückschluss, ob man richtig oder falsch liegt – oder wenn, dann zu spät. Doch ich finde rasch Gefallen, nanook ganz sensibel den Windchen nachzuschicken und ab und zu etwas mehr Beschleunigung rauszukitzeln. Ungewohnt ist der Anblick des uns begleitenden roten Fisches (wir taufen ihn auf «Red Koi») im Luv. Dank der geneigten Kielfinne kommt die rote Ballastbombe fast an die Wasseroberfläche, aber 16 Meter Masthöhe (und eine Gennaker-Stoffmenge von 175 Quadratmetern) benötigen ein anständiges Gegengewicht. Während wir so über den See segeln/fliegen/rauschen, bekomme ich die zweite Geschichte zu hören:

Die Sache mit dem Rigg. Im fernen England sind ein gewisser Jo Richards zusammen mit Stephen Fein bekannt für ihre extremen Bootskreationen, die sie seit den 80er Jahren unter dem Namen «Full Pelt» immer weiter entwickelten. Der Name (frei übersetzt für «volle Geschwindigkeit») ist Programm, und die beiden haben den Ehrgeiz, mit einem Monohull mindestens so schnell wie ein Kat zu sein. Einen dieser «Full Pelts» verschlug es an den Genfersee, wo die neuen Besitzer jedoch rasch herausfan-

TECHNISCHE DATEN

Länge	10,00 m
Breite	2,40 m
Gewicht	1800 kg
Tiefgang	2,60/1,70 m
Masthöhe	16 m
Gross	53 m ²
Fock	33 m ²
Top-Genua	57 m ²
Code 0	85 m
Gennaker	175 m ²
Preis auf Anfrage	

Bootswerft Heinrich AG
 Bleichstrasse 55
 CH-8280 Kreuzlingen
www.heinrichwerft.ch



Gnav statt Vang löst Platzproblem

3

den, dass die (normalerweise) schwachen Leman-Winde einen noch höheren Mast vertragen. Zufällig (kann das Zufall sein?) waren die Full-Pelt-Besitzer auch Kunden bei der Heinrich Werft und so nahm das Schicksal seinen Lauf: Der nanook-Rumpf bekam das bestehende Full-Pelt-Rigg und die englische Segelgarderobe verpasst. Eigentlich war es nur ein bisschen überdimensioniert (die Full Pelt X ist 1 Meter länger), aber durch die ausfahrbaren nanook-Bugsprits konnte auch das stimmig gemacht werden.

Testfazit. Mehr als ein Test war es ein faszinierendes Segelerlebnis. Wieder zurück an der Boje werden die Segel geborgen und der Schwenkkiel für die Marinaeinfahrt mit einem simplen Flaschenzug hochgehievt. Wie die Heinrich-Leutē es fertig gebracht haben, einen bis zu 45° schwenkbaren Hubkiel in den schmalen Rumpf einzubauen, bleibt ihr Geheimnis. Mit der kleineren nanook S hatte man bereits die grössten Schwierigkeiten aus der Welt geschafft und genügend Erfahrung gesammelt. Die elektrisch betriebenen Hydraulikzylinder können im Notfall manuell überbrückt werden. Trotz ihrer Grösse bleibt die nanook XL trailerbar und kann so die Konkurrenz auf vielen Seen das Fürchten lehren. Wir vereinbaren bereits jetzt einen «echten» Testtermin im Frühling, gerne mit etwas mehr Wind – aber auch nicht zu viel! Weil das dann wieder eine ganz andere Geschichte wird ...

- 1 Gib Stoff: Mehr geht wirklich nicht – oder doch?
- 2 Push-Button-Segeln: Bedienung des Canting Keels.
- 3 Und weit und breit niemand, mit dem man sich messen könnte ...

MARITIME PRÄZISION VON IHRER SCHÖNSTEN SEITE.

Die neue Navigator-II-Serie




WEMPE
 CHRONOMETERWERKE